

Wanderzirkus Netanjahu & Arafat

Sind die nahöstlichen Friedensverhandlungen in London gescheitert? Ja, das sagen die Palästinenser. Wirklich und endgültig? Nein, denn der diplomatische Wanderzirkus geht nicht ins Winterquartier, sondern nur in die nächste Stadt. Kommende Woche, so der israelische Premier Netanjahu, werde man in Washington weiterplaudern, auf höchster Ebene versteht sich.

Überhaupt scheint der Weg das Ziel zu sein, wie einst der Marxismus-Rebell Eduard Bernstein verkündete. Wenn Netanjahu und Arafat in Australien oder Sibirien regieren würden, wären sie zu Recht weltweit unbekannte Provinzfürsten. So aber dürfen sie es genießen, von den Clintons, Albrights und Blairs dieser Welt hofiert zu werden. In Gaza gibt es keine Bretter, die die Welt bedeuten, und Jerusalem ist so groß wie Duisburg, wohin sich nur selten die CNN-Teams begeben. Das Spiel der beiden ist offenkundig. Netan-

jahu möchte so viel so lange behalten wie nur möglich, und Arafat möchte so viel so schnell bekommen wie nur möglich. Doch geht es beiden offenbar weniger um den nächsten Schritt als um das Verweilen im Rampenlicht. Denn sonst würden sie sich nicht um vier Prozent streiten. (Der eine will nur neun Prozent des besetzten Landes hergeben, der andere will 13 Prozent haben.)

So werden sie das Spiel in Washington wiederaufnehmen. Aber dort waren sie doch schon so oft! Macht nichts. Arafat wähnt, daß ihm Clinton den Staat schenkt, und Netanjahu weiß, daß ihn keine Macht der Welt zum Rückzug zwingen kann. Insgeheim haben sich die beiden längst verständigt, und zwar in der Überzeugung, daß sie niemand mehr beachten würde, wenn sie tatsächlich Frieden miteinander schlossen.

jj